



Ihr meine Anvertraueten/

Es wird ein Mensch begraben / der sich
bisher in eure Gesellschaft gezehlet hat: Und die wenig-
sten werden ihn kennen. Ja wer innerhalb dreyen
Jahren zu uns kommen ist / der hat ihn nicht einmahl
gesehen. So gehts/ wer mit seiner Kranckheit zu thun hat/ der
wird gleichsam unsichtbar. Gemehr die Angst auf seine Glieder
zuschläget/ desto weniger wil er sich sehen lassen. Es ist ihm leid/
daß er nur eine Person um sich sehen sol/ die bey dem Schmer-
ken betrübet/ und über der Wartung abgemattet wird. Allein
wer ihn sehen wil/ der hat Zeit. Ich wil sagen: wer dasjenige
wol erkennen wil/ was Gott bey solchen Exempeln meinet/ der
mag sich igo darzu schicken. Wenn er hätte sollen gesund blei-
ben/ so weiß ich im Auditorio die Stelle wol/ die er igo bekleiden
würde. Doch weil Gottes Rath anders wohin gegangen ist/
so weiß ich die Auditores wol/ welche sich einer heimlichen Weiß-
heit darbey erinnern sollen. Dergleichen Fälle kommen nicht al-
le Tage: wir haben auch zu wünschen/ daß niemand aus euren
Mittel auf eben dieses Exempel der Gedult einmahl dürffe ver-
wiesen werden. Doch was selten kömmt/ und gleichwol einem jed-
wedem begegnen kan/ das sol desto fleißiger bedacht werden.
Gott prediget mit Exempeln/ wir dürffen der Predigt nicht ent-
lauffen. Einer leidet: alle müssen davon lernen. Es ist freylich
ein Wunder. Ein frommes Kind muß so viel ausstehen: das
Unglück muß ihm zur Wolfahrt gereichen: und in eben dieser
Angst ist ein gefälliger Gottesdienst verborgen.

Er wird mit recht ein frommes Kind genennet. Denn so
viel ich weiß/ hat er seinen Geliebten Eltern/ auch andern Leuten
keine Boshheit abbitten dürffen. Er hieß Gottfried. Also war
auch